

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

484 (19.10.1914) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

**Anzeige:** Wöchentlich zweifach. — Abonnementpreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

**Abnahme:** Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen betannten Annoncen-Expeditionen.



**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Totalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtlich in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Redaktion:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

**Rotationsdruck und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 484

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 19. Oktober 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg.

### Kämpfe zur See.

#### Ein verlustreiches Seegefecht.

W. Berlin, 18. Okt. (Amtlich.) Am 17. Oktober nachmittags gerieten unsere Torpedoboote „S. 115“, „S. 117“, „S. 118“ und „S. 119“ unweit der holländischen Küste in Kampf mit dem englischen Kreuzer „Undaunted“ und vier englischen Zerstörern.

Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht und von ihren Besatzungen 31 Mann in England gelandet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behne.

Die Nachricht von dem ungünstigen Ausgang dieses Seegefechts wird im gesamten deutschen Volk in demselben Maße bedauern erwecken, wie die Nachricht vom Untergang des englischen Kreuzers „Hawke“ am Samstag allüberall Stolz und Verdrüßung hervorgerufen hat. So schmerzlich an und für sich der Verlust der Unterseeboote bzw. der Tod der Offiziere und Mannschaften ist, so muß eben auch dieses Mißgeschick mit Würde getragen werden. Erleichtert wird uns dies durch die Gewißheit und die Ueberzeugung, daß die Bekämpfung der untergegangenen Schiffe sich ruhmvoll mit den Feinden geschlagen und den Engländern aufs neue Achtung und Respekt vor dem Schneid, der Tapferkeit und der bis in den Tod freudigen Kampfeslust unserer deutschen Marine beigebracht hat.

Die untergegangenen Torpedoboote gehören zu den ältesten Schiffen dieser Seewaffe. Sie sind schon in den Jahren 1902/03 gebaut worden. Sie hatten eine Wasserdrängung von 420 Tonnen und eine Schnelligkeit von 26 Seemeilen. (Die neueren Boote haben eine Schnelligkeit von 30–33 Seemeilen.) Jedes Schiff hatte eine Besatzung von 56–60 Mann. Die neueren Schiffe haben 70–80 Mann. Die Boote waren 61 Meter lang, 7 Meter breit und hatten einen Tiefgang von 2,3 Meter.

Berlin, 19. Okt. Die Berliner Morgenblätter besprechen den Verlust der deutschen Torpedoboote im Kampf mit dem überlegenen englischen Gegner mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns und sind davon überzeugt, daß die deutschen Torpedoboote ihre volle Schuldbiligkeit getan haben. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Christiania: Wie die Londoner Admiralität bekannt gibt, betragen die englischen Verluste in dem Kampf mit den deutschen Unterseebooten ein Offizier und 4 Mann verunbet.

#### Zwei vermählte englische Minendampfer.

(London, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Zeitungen vom 14. Oktober melden, daß zwei Dampfer aus Aberdeen, die mit den Russischen von Seeinnern beschäftigt waren, als vermählt gemeldet werden. Man habe von ihnen seit dem 1. Oktober nichts mehr gehört. Die Besatzungen betragen 21 Mann.

Frangosen, o stellt euch nicht gar so entsetzt, daß von Wärfen die Kathedralen zerfällt!  
Ein Rezeptlein will ich verzeichnen euch leicht:  
Galtet Friede, dann wird euch kein Samwürfel verleht!  
Heinrich Bierordt.

### Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.  
Von Erica Grupe-Dörcher, Mannheim.  
(Schluß des letzten.)

Und langsam ging es voran. Sehr langsam und sehr mühsam. Oft dachte sie noch an die Worte jenes Bahnbeamten, „Wir müssen langsam und vorsichtig fahren, denn wir sind in einem feindlichen Lande.“  
Schon die Wohnungssuche war von vielen Mühen begleitet. Da hunderte von Häusern zum Teil gänzlich zusammengeschossen, zum Teil beschädigt worden waren, herrschte eine Wohnungsnot. An den verbliebenen Mienen sah Heinz Schwerdtfeger bald, daß man seinen nationalen Stolz darin setzte, keinem Russen die Wohnung zu vermieten. Da erfuhr er zufällig, daß eine bei Beginn des Krieges nach Frankreich geflüchtete Familie ihrem Advokaten ihr Haus in Straßburg zur Verwaltung und Vermietung überlassen hatte. Schwerdtfeger mietete dieses Haus, um im Erdgeschoß die Büroräume für seine Anwaltspraxis einzurichten.  
Als er seinen älteren Bruder Rudolf bei seinem Eintreffen in Straßburg in das neue Heim führte, meinte der junge Oberlehrer lächelnd, nachdem er die Nachbarhäuser betrachtet hatte: „Hier habt Ihr gemietet?“  
„Gewiß, mein Junge“, meinte Heinz ein wenig geärgert, „bist du das Haus etwa nicht? Ich sage dir, ich hatte Mühe, bis ich Vollendes für Bureau und Wohnung fand.“  
„Natürlich. Wir ist alles recht. Aber wir werden sehr dickköpfige Nachbarn haben!“  
„Woher weißt du das?“

### Die Vernichtung des englischen Kreuzers „Hawke“.

W. London, 17. Okt. Ein Telegramm des „Evening Standard“ meldet aus Aberdeen: 48 Ueberlebende von der „Hawke“ sind heute früh durch einen Fischdampfer hier an Land gebracht worden. Der Kreuzer wurde von einem Torpedoschiff eines deutschen Unterseebootes getroffen und sank innerhalb fünf Minuten. Der Kapitän des Fischdampfers berichtet, daß er den Kapitän und die Ueberlebenden des „Hawke“ gestern nacht von einem norwegischen Dampfer übernommen habe. Sie seien in einem überfüllten Boot geflüchtet u. es sei alles, was nur irgend möglich war, für sie getan worden. Sie seien im Wasser mit Korkefellen oder auf einem Floß herumgeschwommen.

W. Stavanger, 18. Okt. Gestern ist der Dampfer „Modesta“ hier angekommen, der 48 Mann von der Besatzung des Dampfers „Hawke“ aufgenommen hatte. Die „Modesta“ hatte von dem Untergang der „Hawke“ nichts gesehen, sondern ein Boot mit den Ueberlebenden fünf Stunden nach der Katastrophe etwa 60 Meilen von Peterhead aufgefischt.

(London, 17. Okt. Amtlich wird gemeldet, daß noch ein Leutnant und 20 Mann der Besatzung der „Hawke“ von einem Floß gerettet worden sind.

(London, 18. Okt. In Aberdeen eingetroffene Ueberlebende der Mannschaften von Kreuzer „Hawke“ erzählen, daß das Schiff mittschiffs dicht bei der Maschine getroffen worden sei, worauf eine heftige Explosion erfolgte. Das Schiff, das ein großes Red aufwies, legte sich sofort auf die Seite und sank nach 5 Minuten. Nur eine kleine Pinasse, ein Floß, sowie ein Kutter konnten herabgelassen werden. Der Kutter trieb fünf Stunden auf See, ehe er von dem norwegischen Dampfer „Modesta“ aufgefunden wurde.

#### Ein aufgebrachtster Dampfer.

(Marseille, 18. Okt. Ein französisches Torpedoboot hat den gepalpten holländischen Frachtdampfer „Königin Emma“ hier eingbracht, der mit einer Ladung von Vatabria nach Hamburg unterwegs war.

#### Deutsche Unterseeboote im finnischen Meerbusen.

(Petersburg, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Da die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten am Eingang des finnischen Meerbusens festgestellt worden ist, und ebenso die Auslegung von Minensperren durch den Feind an den Küsten Russlands, so bringt die kaiserliche Regierung zur öffentlichen Kenntnis, daß die russischen Marinebehörden ihrerseits gezwungen sind, ähnliche Maßnahmen in weitem Umfang zu treffen. Folglich muß die Schifffahrt in dem Gebiet nördlich von 58 Grad 50 Min. nördlicher Breite und östlich von 21 Gr. 0 Min. östlicher Länge von Greenwich und die Linie am Eingang des Rigaischen Meerbusens an den Küsten zwischen den Alandsinseln für gefährlich erklärt werden. Damit an den Feindseligkeiten nicht Teilnehmende den Kriegsgefahren nicht ausgesetzt seien, sind die Ein- und die Ausfahrt des Rigaischen und des finnischen Meerbusens von der Verkündung dieser Bekanntmachung ab als geschlossen anzusehen.

Ich lag doch die ersten beiden Tage hier in diesem Nebenhaus in Quartier! Und es war interessant zu beobachten, wie in jener stöckelstieffischen Familie plötzlich ein einziges Familienmitglied die menschliche Gerechtigkeit besaß, für uns drei ermüdete Landwehrmänner für ein anständiges Lager zu plädieren. Sie wollten uns nämlich für vermeintliche bergelaufene Bauernjöhne aus Hinterpommern auf Strohhalm auf den Hauspeicher betten — und die Dame des Hauses, die Mutter, schien mächtig chauvinistisch zu sein.“

„Fun“, meinte Heinz lächelnd, „in Punkt Dickschiffigkeit wollen wir norddeutschen Zungen es ruhig mit diesen Elsfässern aufnehmen!“

Rudolf fuhr fort, indem er seine Reisetasche auspackte: „Aber das junge Mädchen war wirklich sehr niedlich! Ich sah sie schon morgens beim Einzug auf dem Balkon stehen. Hier in der Straße waren ostentativ alle Fenster und Läden geschlossen. Nur sie nahm sich die Mühe, uns vom Balkon aus wenigstens zu betrachten.“

Heinz stellte sich plötzlich vor seinen Bruder hin.  
„Mein Junge, denke bitte nicht zu viel an unsere Nachbarschaft! Und beginne nicht zu viel mit dem Herzen zu germanisieren, sondern mit dem Verstand! Hörst du? — Wir beide holen uns später einmal eine von drüben, nicht wahr?“

„Das kann ich heute noch nicht versprechen, weil man die Zukunft nicht kennt. Vorläufig habe ich allerdings andere Sachen im Kopf, als Liebes- und Heiratsgedanken. Jetzt müssen wir uns im Lande vor allen Dingen zu behaupten wissen.“

„Und das wird unsere ganze Kraft erfordern! Ich habe in meiner jungen Praxis schon einen angenehmen Vorgeschmack bekommen, wie les avoués alsancien unter kollegiales Verhältnis aufpassen. Aber mit dem Widerstand wächst meine Fähigkeit.“

Wochen vergingen. Die Arbeit wuchs unter ihren Händen. Ein gewaltiges Kommen und Gehen entstand. Schiedungen traten ein, wie die Gesichte dieser Stadt sie bisher weder in ihrem Umfang, noch in ihrer Intensität gesehen. In Scharen wanderten die Elsfässer aus, hinüber ins gelobte Land: nach Frankreich.

Für Rudolf Schwerdtfeger gab es alle Hände voll zu tun,

### Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

W. Großes Hauptquartier, 18. Okt., mittags.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Lage ist unverändert. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind unsere Truppen in der Gegend von Lyk im Vorgehen. Der Kampf bei und südlich Warschau dauert an.

#### Französische Berichte.

(Paris, 17. Okt. Der „Temps“ gibt am 15. d. M. die deutsche Generalstabsmeldung von der Vernichtung zweier französischer Kavalleriedivisionen westlich von Lille ohne Kommentar wieder. Daran schließt die Zeitung den Satz, daß die Beute in Antwerpen noch nicht übersehbar sei, ebenso die Anzahl der nach Holland abgetriebenen Truppen. Dann folgt auf die Meldung eine Rinde von 25 Zeilen. Auch bei zwei Artikeln über die Operationen in Flandern folgt auf die Ueberschrift eine Rinde von 55 Zeilen und danach der kurze Schluß, daß ein genauer Bericht nicht bekannt sei, nur daß die Deutschen unter beträchtlichen Verlusten bei Ypern zurückgeschlagen worden seien.

#### Der Kampf um Düinkerken.

W. Kopenhagen, 18. Okt. „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Seit Donnerstag steht ein verzweifelter Kampf in der Gegend von Ypern und Courtrai, wo die deutschen Abteilungen von Antwerpen mit größter Festigkeit auf den äußersten linken Flügel der französischen Truppen drücken, um eine Verbindung zwischen dem deutschen westlichen Flügel in Belgien und dem deutschen rechten Flügel in Frankreich herbeizuführen. Die Anstrengungen waren bisher erfolglos. Sie werden mit unverminderter Festigkeit fortgesetzt. Gleichzeitig griff ein starkes deutsches gemischtes Korps die englische und französische Besatzung von Dünkirchen an, die den Rückzug der Belgier nach Düinkerken deckten und eine verhängte Stellung zwischen Sigmuiden und Roulers hielten. Der Ausgang des Kampfes ist nicht bekannt, doch wird geglaubt, daß die Verbündeten ihre Stellungen halten werden. Die Betätigung des Heeres ist durch die flüchtende belgische Bevölkerung gehemmt. Der nächste große Kampf wird bei Düinkerken erwartet, wo die Franzosen und Engländer starke Feldbefestigungen um die Stadt angelegt und große Ueberflutungen hervorgerufen haben, um hier das Vorrücken der deutschen Truppen zu verhindern.

#### Englands Bedrängnis in Indien.

\* Konstantinopel, 17. Okt. („Frankf. Ztg.“) Nach zuverlässigen Informationen passierten am 7. Oktober drei aktive englische Bataillone von Malta dem Suezkanal auf dem Wege nach Indien. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß in Indien die Bedrängnis der Engländer zunimmt.

und da die deutsche Regierung die Schulen zu reorganisieren begann, führten ihn Inspektionsreisen auch ins Land hinaus.

Eines Tages stellte es sich heraus, daß Heinz im Interesse eines deutschen Klienten in derselben kleinen Landstadt eine Angelegenheit zu erledigen hatte, in welcher sein Bruder in den Schulen Inspektionen vornehmen mußte.

So schloß sich Heinz seinem Bruder an, und das um so lieber, als das Reisen in dieser Zeit durchaus keine Annehmlichkeit bot. Die Rüge gingen ganz unregelmäßig, einen Fahrplan gab es nicht. Die Kontrolle wurde scharf geführt. Und wer nicht reisen mußte, blieb zu Hause. Ein Eisenbahnzug war dienstlich zusammengestellt, der mehrere deutsche Feldgeistliche zu Lazaretten im Unterland, einen deutschen Armeelieferanten und außer Rudolf Schwerdtfeger als Schulinspektor auch seinen Bruder Heinz befördern sollte.

Auf der Lokomotive mußte der Bürgermeister eines benachbarten Ortes als Geiseln Platz nehmen. Die Behörde glaubte in diesen Geiseln eine gewisse Bürgschaft dafür zu haben, daß der Zug ohne Attentat an Ort und Stelle anlangte. Als nach einigen Stationen ein Geistlicher den Bürgermeister als Geiseln ablöste, spielte sich am Bahnhof bei der anwesenden Bevölkerung eine erregte Szene ab.

In Aheim angekommen, trennten sich die beiden Brüder, um ihren beruflichen Angelegenheiten nachzukommen. Erst am Abend trafen sie sich auf Beratung in einem kleineren Hotel, da eine Rückkehr nach Straßburg am gleichen Tage nicht ermöglicht werden konnte.

Als sie im gemeinsamen Speisesaal ein Abendessen verlangten, begegnete ihnen der Wirt mit seiner Frau mit äußerster Verlegenheit. Eine Anzahl von Herren verfolgten von einer langen Mittelstafel aus die Verhandlungen mit sichtlichem Interesse. Der Wirt wand und drehte sich. Die zornsprühenden Blicke der anderen Herren bedeuteten ihm, den Breußen kein Gastrecht zu gewähren. Andererseits imponierte ihm die ruhige Sicherheit der beiden Deutschen so sehr, daß er sich achselzuckend abwandte und am Büfett die Weisung erteilte, den beiden Fremden das Souper zu servieren.

(Fortsetzung folgt.)

### Revolte in Kalkutta.

(Berlin, 18. Okt. Aus Konstantinopel erfährt die „Deutsche Tageszeitung“ unter dem 17. Oktober, daß 10 000 bewaffnete Hindus, die von den englischen Behörden jetzt mit Gewalt in die englische Armee eingereiht werden sollen, in Kalkutta revoltierten. Es entspann sich ein heftiger Kampf, über dessen Einzelheiten bis jetzt nichts vorliegt. So heißt es, daß der Bischof hierbei ermordet wurde.

### Der Buren-Aufstand.

London, 17. Okt. Das Neuterische Bureau erfährt aus Kapstadt vom 15. Oktober: Oberst Brits meldet, eine Abteilung seiner Truppen habe ein Gefecht bei Katedraai mit einer Abteilung des Obersten Maritz gehabt, wobei 70 Gefangene gemacht worden seien. Es sei dies der erste Zusammenstoß seiner Truppen mit den Buren-Rebellen gewesen.

London, 19. Okt. Das Neuterische Bureau meldet aus Pretoria vom 16. ds. Mts.: Zwischen General Smuts und dem im Bezirk von Kroonstad kommandierenden Offizier sind Telegramme gewechselt worden. Der Offizier meldete, daß eine, den großen Oranjerivier nördlich von Bloemfontein vertretende Versammlung von Kommandanten in Kroonstad einstimmig eine Resolution angenommen habe, in der die Verpflichtung zur Unterstützung der Bundesregierung innerhalb und außerhalb des Staatsgebietes anerkannt wird. Die Kommandanten forderten die Mobilmachung der Bürger, um einen Aufstand zu verhindern. Smuts erwiderte, eine Mobilmachung würde eine unnötig große Menge von Truppen erfordern. Er danke jedoch den Kommandanten für ihre patriotische Haltung. Die Bedeutung der Versammlung in Kroonstad liegt darin, daß der Oranjerivier in Sachen der Operationen gegen Deutsch-Südwestafrika eine laue Haltung eingenommen hat.

### Die englischen Hilfstruppen.

London, 18. Okt. (Nicht amtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ tritt der Behauptung entgegen, daß Großbritannien nur 600 000 Mann aufstellen könne und schreibt, daß bereits 1 200 000 Mann unter den Fahnen seien. Die neuen Rekruten meldeten sich so zahlreich, daß es für die Zeitung schwierig sei, Schritt zu halten. Es befänden sich nunmehr 100 000 Mann indischer und kanadischer Truppen in Europa. Diese Mannschaften und diejenigen, die nun in den Kolonien ausgebildet würden, seien nur der Kern, auf dem andere aufgebaut werden könnten. Großbritannien habe einen Teil seiner Avantgarde nach Frankreich geschickt; der Rest werde im Laufe des Jahres folgen. Die Organisation der Truppen für die Jahre 1915 und 1916 sei im Gange. Infolge des großen Andrangs von Freiwilligen hätten die bisherigen Anforderungen höher geschraubt werden müssen als sie irgendwo anders in Europa seien. Andernfalls wäre Kitchener vom Austritt von Freiwilligen übermüht worden.  
(Aus diesen Enthüllungen geht zunächst hervor, daß England nicht die Hoffnung hat, vor Ende 1915 mit Deutschland fertig zu werden. Auch werden die Franzosen es mit wenig Freude begrüßen, daß ihre Bundesgenossen vorerst keine Hilfe haben, ihnen wirksamer als bisher zu sein. Die Aussicht auf kräftigere Unterstützung im Frühjahr 1915 wird hingegen nur ein schwacher Trost für sie sein, denn das Schicksal der auf britische Hilfe vertrauenden Belgier ruht auf deutscher Hilfe.)

### England ruft die Portugiesen zu Hilfe.

Mailand, 18. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Gazzette“ empfing ein offizielles Telegramm über Vordenburg, daß England die bewaffnete Hilfe Portugals für den jetzigen Krieg verlange. Die portugiesische Regierung habe beipflichtet, und das Parlament berufen, das ohne weiteres zustimmen würde. Überall herrscht großer Enthusiasmus darüber.

Wien, 18. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht Mitteilungen eines Portugiesen in hervorragender Stellung, aus denen hervorgeht, daß die Stimmung des portugiesischen Volkes durchweg eine friedliche sei und daß nur der Wunsch zum Frieden in Portugal bestehe. In Portugal seien die Deutschen sehr geschätzt und beliebt. Die Behauptung, daß das portugiesische Volk den Krieg gegen Deutschland mit Begeisterung herbeigeseht hat, sei eine rein romantische Erfindung. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ erklärte der bekannte Anhänger Don Miguel Braganças, Graf Almeida, daß er über die Meldung von der bevorstehenden Kriegserklärung Portugals bestürzt sei. Die Möglichkeit eines solchen Beginns erseheint ihm als unabweislich. Es sei unmöglich, auch nur Kombinationen darüber anzustellen, wie dieses Abenteuer Portugals enden soll. Er halte den Krieg für ein Unglück und ist der unerschütterlichen Überzeugung, die von allen wirklichen Patrioten Portugals sicher geteilt wird, daß Portugal sich in dem Weltkriege ruhig verhalten müsse.

Wien, 19. Okt. (Nicht amtlich.) Anlässlich der bevorstehenden Beteiligung Portugals am Kriege gegen Deutschland und Österreich-Ungarn schreibt das „Fremdenblatt“:

Das stolze Albion scheut sich nicht, um Portugals Unterstützung zu werden. Es scheint sich nicht, vor der ganzen Welt einen solchen eklatanten Beweis seiner Schwäche zu geben. Mit den englischen Kontingenten scheint es so ziemlich ein Ende zu sein, die Franzosen zu Hilfe eilen können. Die Angst vor der deutschen Invasion ist jetzt, da die Deutschen in Ostende stehen und auf Calais marschieren, aufs höchste gestiegen. Wenn England noch Truppen aufbringen kann, so werden diese künftig zu Hause bleiben, um Großbritannien gegen den drohenden deutschen Einfall zu verteidigen. Daher sollen jetzt die Portugiesen ins Feld rücken, um den Franzosen Ersatz für die mangelnde englische Hilfe zu bieten. Wenn die Truppe-Entente, die so laut die baldige Betrümmung Österreich-Ungarns und Deutschlands verkündete, jetzt die Portugiesen zur Hilfeleistung anruft, kann man sich leicht vorstellen, wie die Dinge in Wirklichkeit stehen. Auch andere Sorgen sind in England aufgelaufen. In Südafrika ist es zum ersten Zusammenstoß zwischen den Truppen des Obersten Maritz und General Botha gekommen. So ist gefügt, wie die englische Presse immer glauben machen möchte, ist das britische Kolonialgebäude also nicht. Und wenn heute gemeldet wurde, daß wiederum ein englischer Panzerkreuzer von einem deutschen Torpedoboot in den Grund gebohrt wurde, so wird diese Tatsache gewiß auch nicht dazu beitragen, den Respekt vor England zu erhöhen. Denn kaum mag sich ein Kriegsschiff einer als unabweislich empfundenen Armada auf offenes Meer hinaus, so findet es sicher den Untergang durch die Verbrechen bringenden deutschen Geschosse. Großbritanniens meinte, es werde bei diesem Krieg wie bei den früheren kein Risiko laufen, sondern nur Profit machen. Aber es ist auch diesmal — wie schon oft in diesem Kriege — anders gekommen als man in London dachte.

### Der Kleinrieg in Belgien.

Amsterdam, 18. Okt. (Nicht amtlich.) „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Branda vom 15. ds. Mts.: An der Grenze bei Meerle fand ein Scharmüchel zwischen Deutschen und Belgiern statt. Zwei Deutsche sind gefallen. Die Belgier zogen sich über die Grenze zurück, wo sie entwaffnet wurden. Alle jungen Männer von Meerle bis Serentals sind geflüchtet.

### Die belgischen Flüchtlinge.

London, 18. Okt. „Daily Chronicle“ erörtert die Frage der belgischen Flüchtlinge in Holland, die etwa 100 000 Mann betragt und sagt: Da die Rückkehr in ihre Heimat unmöglich sei, bleiben zwei Möglichkeiten: Entweder sie nach England zu bringen oder Holland für ihren Unterhalt zu entschädigen. Das Blatt befürwortet entschieden das letztere und fügt hinzu, daß die belgischen Arbeiter die englischen nicht unterbieten dürfen, daß sie am besten überhaupt nicht eingestellt werden und jedenfalls nicht für die Dauer in den wirtschaftlichen Rahmen Englands eingefügt werden dürften. Auch wäre es am besten, die Flüchtlinge überhaupt von den westlichen Grafschaften und den Kanalhäfen fern zu halten, sondern viele nach Irland zu schaffen.

London, 18. Okt. (Neuter-Bureau.) Zur Ueberführung belgischer Flüchtlinge nach England hat die Regierung eine Anzahl Marinetransportschiffe ausgeliefert. Allein am Donnerstag wurden 8—10 000 Flüchtlinge ausgeschifft. Sie werden vorläufig in einer von der Regierung errichteten Zentralaufnahmestelle untergebracht, von wo sie später an die verschiedenen Familien des Landes, die sich zur Aufnahme von Flüchtlingen bereit erklärt haben, weiter befördert werden sollen. Die Regierung sowie private Hilfskomitees sandten Schiffe mit Lebensmitteln nach Belgien. Außerdem werden große Geldsummen für die belgischen Notleidenden gesammelt.

London, 18. Okt. „Daily Express“ berichtet aus dem Haag: Ein englischer Diplomat, der von Ostende eingetroffen ist, hatte eine Unterredung mit dem König der Belgier. König Albert habe gesagt, er gebe niemals die Hoffnung auf, selbst wenn er Belgien vorübergehend verlassen müßte. Das Meer, das sich von Antwerpen zurückgezogen habe, befände sich in ausgezeichnetem Versatz (3) und habe eine vorzügliche Stellung (1) eingenommen. Alle seien ebenso wie er bereit, ihr Leben für Belgiens Unabhängigkeit zu opfern. „Wir müssen noch viele Leiden ertragen, aber wir vertrauen auf den endgültigen Sieg, der größer als jemals sein wird. Wir sind vorübergehend geschlagen, aber nicht zerstückt.“ Der Diplomat erklärte ferner, die Königin der Belgier sei trotz ihrer angegriffenen Gesundheit bereit, alle Bequemlichkeiten zu entbehren und habe den König angefleht, ihm und dem Heere überall hin folgen zu dürfen.

Haag, 17. Okt. Sabotisch wird gemeldet: Ein Meinungs-austausch zwischen der Regierung und der deutschen Verwaltung über die Rückkehr belgischer Flüchtlinge hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Rückkehr der Flüchtlinge nicht allein nach Antwerpen und dessen nächste Umgebung, sondern nach ganz Belgien gestattet wird. Eine Proklamation, die die holländische Regierung anfänglich plante, wird nicht erlassen werden. Die Bürgermeister sollen aufgefordert werden, baldmöglichst die Personen, die nach Belgien zurückkehren möchten, anzugeben, damit sie auf dem Verwaltungsweg dorthin befördert werden können. Nur Dienstpflichtige sind von dieser Vergünstigung ausgeschlossen, da die deutsche Regierung mittelst, daß sie nach ihrer Rückkehr nach Belgien zu Kriegsgefangenen gemacht werden würden. Der Minister des Innern hat den Flüchtlingen, die sich bei Dordrecht aufhalten, die sofortige Rückkehr nach Antwerpen gestattet. Auch wurde der Hof-Kommissar in Seeland ermächtigt, morgen oder übermorgen einige tausend Flüchtlinge zurückzuführen.

### In Antwerpen.

Rotterdam, 18. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Branda vom 17. d. M.: Zurückkehrende Reisende erzählen aus Antwerpen: Mehrere Kaffeehäuser und einige Läden sind geöffnet. Gestern war wieder frisches Brot erhältlich, aber noch keine Milch. Die Straßenbahnen sind noch nicht im Betrieb. Die Wasserleitung wurde an vielen Orten hergestellt. Deutsche Matrosen öffneten heute auf Befehl einen Fleischladen, aber das Fleisch war verdorben. Auf den Straßen ist es noch sehr still. Die deutsche Besatzung verhält sich gut und wechselt Grüße mit den Vorübergehenden. Gestern wurden an verschiedenen Straßen Maschinenengeheure aufgestellt und an der Zentralstation ein Feldgeschütz hinter Sandbarrikaden. Gestern befanden sich noch nicht viele Flüchtlinge auf der Rückkehr.

### Ein verhängnisvoller Irrtum der Garibaldianer.

Mailand, 17. Okt. „Corriere della Sera“ schildert einen verhängnisvollen Irrtum der Garibaldianer bei Craonne. Dort näherten sich einem Garibaldianer-Bataillon im Dunkel Gestalten in Mänteln, die beschossen wurden. Es entspann sich ein wütender Kampf, in dem 800 Mann des Bataillons von vermeintlichen Preußen — es waren jedoch Turko — mit dem Bajonett angegriffen und bis auf 200 Mann ausgerieben wurden. Die Folge des Irrtums war, wie aus der Meldung des Berichterstatters herauszulesen ist, daß die Garibaldianer einen anderen Wirkungskreis suchen mußten. Sie gehen nun unter dem Begleitwort „Vergeltung“ in der Richtung der Notwendigen der allgemeine Gesprächsstoff in Italien.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 17. Okt. Amtlich wird verlautbart unter dem 17. Okt. mittags: Sowohl die in der Linie Staro-Sambor-Medyka und am San entbrannte Schlacht, als auch unsere Operationen gegen den Dnjestrfluß nehmen einen guten Verlauf. Nördlich Brzskow wurden die Russen abermals angegriffen und geworfen.

Bei Snyowudo passierten unsere Truppen den Strij-Fluß, gewannen die Höhen nördlich des Ortes und nahmen die Verfolgung des Feindes auf. Ebenso gelangten die Höhen nördlich Rodbus südlich von Staro-Sondor nach hartnäckigen Kämpfen in unseren Besitz. Auch nördlich des Striwiaz-Flusses schreitet unser Angriff vorwärts.

Bei Snyowudo passierten unsere Truppen den Strij-Fluß, gewannen die Höhen nördlich des Ortes und nahmen die Verfolgung des Feindes auf. Ebenso gelangten die Höhen nördlich Rodbus südlich von Staro-Sondor nach hartnäckigen Kämpfen in unseren Besitz. Auch nördlich des Striwiaz-Flusses schreitet unser Angriff vorwärts.

Nördlich von Przemysl begannen wir bereits auf dem östlichen San-Fluß zu fassen. Die Zahl der während unserer jetzigen Offensive gemachten Gefangenen läßt sich natürlich noch nicht annähernd übersehen.

Nach den bisherigen Meldungen sind es schon über 15 000 Gefangene.

Gezeichnet: Goefert, Generalmajor.

Wien, 19. Okt. Amtlich wurde unter dem 18. mittags verlautbart: Unsere Angriffe in der Schlacht beiderseits des Striwiaz-Flusses wurden gestern fortgesetzt und wir gelangten stellenweise bereits nahe an die feindlichen Linien heran. In einzelnen Punkten arbeiteten sich unsere Truppen wie im Vorkriegsstande mit Laufgräben vorwärts. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Angriffe der Russen blutig zurückgewiesen. Auch heute ist die Schlacht auf der ganzen Linie im Gange. Unsere schwere Artillerie hat eingegriffen. Die Verfolgung des nördlich Brzskow geworfenen Feindes wird fortgesetzt.

Teile unserer über die Karpathen vorgerückten Kräfte sind bis Lubince auf die Höhen nördlich Drow und den Raum von Uroz vorgezogen.

Die Verluste der Russen bei ihren Angriffen auf Przemysl betragen auf 40 000 Tote und Verwundete geschätzt.

Konstantinopel, 18. Okt. (Nicht amtlich.) Das hier erscheinende persische Blatt „Sawer“ veröffentlicht einen Brief seines kleiner Korrespondenten, in dem erzählt wird, daß in den letzten Tagen 25 000 russische Verwundete in Kiew eintrafen. Sie sind in der Nacht in die Spitäler übergeführt worden, um nicht die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken. Alle öffentlichen Anstalten und großen Gebäude wurden in Spitäler umgewandelt. Die Verwundeten haben die Tapferkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen lobend herab. Die russischen Behörden nehmen der Beobachtung alles Sorgfalt ab, worüber sie verfügt, indem sie es gegen Papiergeld umzuwandeln. Das Getreide der muslimantischen Bauern wird um geringes Entgelt requiriert. Die Militärbehörden haben die Mühlen in Beschlag belegt, was Feuerung zur Folge hat. Die Reichen verlassen die Stadt. Unter Christen und Muslimen herrscht Unzufriedenheit mit der Regierung. Die Kosakengendarmarie patrouilliert Tag und Nacht um einer Erhebung vorzubeugen. Die Briefpost und die Zeitungen sind unter strenger Zensur gestellt. Infolge des Alkoholverbot hatte der russische Staatsschatz in diesem Jahr einen Ausfall von 1 Milliarde Rubel zu verzeichnen gehabt.

### Mißbrauch des Roten Kreuzes.

Wien, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Die Blätter berichten von einem schweren Mißbrauch des Roten Kreuzes durch die Russen. Vor ungefähr zehn Tagen passierte ein russischer Lazarettzug aus Bessarabien, der die russisch-rumänischen Grenzstationen umging, über Jassy nach der serbischen Grenze. Den rumänischen Grenzbeamten fiel die überaus große Zahl des Sanitätspersonals auf. Nun traf dieser Lage ein Telegramm aus Orsova ein, das über diese russischen Expeditionen die Barmherzigkeit eine über raschende Aufklärung brachte. In dem Telegramm heißt es, daß das Sanitätspersonal aus russischen Sapeurs bestand, die nach Ablegung des Roten Kreuzes, unter dessen Schutz sie Rumänien passierten, zwischen Turonu-Severin und Nadowa und Orsova Minen legten.

### Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Lt. Erich Hauger im Regt. 169, ein Sohn des Rechnungsrats Hauger in Karlsruhe, Dr. Gehring von Weierheim, Hauptmann d. L. Richard Schneider, Direktor der Karlsruher Lebensversicherungsanstalt, Kaiserlicher Marinefeldarzt Dr. Alfred Meyer von Karlsruhe, Lt. d. M. Regierungsdirektor W. Hauger, ein Sohn des Handelskammerpräsidenten Hauger in Mannheim, Vizewachmeister Hans Lange beim Drag. Regt. Nr. 21, Sergeant Stefan Wader von Oberwiltbach beim Mammheimer Regt., Bizefeldm. Andreas Deckerlein von Dertingen bei Wertheim, Einj. Unteroffizier Franz Mäder im Regt. Nr. 170, Sptm. Klapp, Sptm. von Kuleben, Sptm. Fabricius, die Rts. Birih, Clemm, Ruff, die Rts. d. R. Bühne, Waeldin und Ulm, Lt. Grüner, Wachtm. Stodredner und Serg. Göppert, sämtliche im Lazier Feldart. Regt. Nr. 66.

Ferner erhielten das Eisene Kreuz: Privatdozent Dr. Schelble von Freiburg, Oberstabsapotheker Dr. Seybel, früher in Freiburg, Lt. Lochmüller von Freiburg im Pionier-Bat. Nr. 14, Pionierunteroff. Schroth, Geometer in Mannheim, Lt. d. M. Ing. Dr. Rudolf Mayer, ein Sohn des Altstadtrats Karl Mayer in Freiburg, Lt. Heilig, ein Sohn des Stadtschulrats Heilig in Freiburg, Bizefeldm. Weyle von der 29. Div., Freiburg, Hauptmann Richard Courtin, ein Sohn des verstorbenen Landgerichtsrats Courtin, erhielt jetzt auch das Eisene Kreuz erster Klasse, nachdem ihm dasjenige zweiter Klasse schon früher verliehen worden war.

Weiter erhielten das Eisene Kreuz: Sptm. d. R. Postinspektor Frey, früher in Konstanz, Einj. Walter Schaal von Todenau, Notensührer Wilhelm Feiler von Laub, Lt. d. M. Veritasassessor Dr. Hans Heimberger von Ueberlingen. Des ferneren wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Landwehrem. Jakob Scheffner, Instruktor des Rheinflusses, Sanitätsunteroff. Retiner von Seddesheim, Kraftwagenführer Gärtnner von Weinheim, Oberarzt Wilhelm Stodert von Heidelberg, Oberlt. Fritz Weber, ein Sohn des ehemaligen Reichstagsabg. Weber in Heidelberg, Lt. Otto von König, der Bruder des vor einigen Tagen gefallenen Unteroffiziers Walter von König in Heidelberg, Unteroff. Joseph Maul von Heidelberg, Unteroff. Ferdinand Gröninger von Malß bei Eilingen, Bizefeldm. d. R. Hauptlehrer Otto Borstich in Welmelingen bei Lörach, Offiziersstellvert. Dr. Erwin Wolf von Lörach und Lt. d. R. Joseph Auer von Södingen bei Ueberlingen.

Verlin, 18. Okt. (Ohne Gewähr.) Die „B. Z.“ meldet: Dem Landwehrmann Gustav Haufe aus Rausdorf bei Leipzig, der am 26. September das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt, ist am 7. Oktober für eine außerordentlich hervorragende Leistung auch die 1. Klasse des Eisernen Kreuzes verliehen worden. — Haufe ist Schlosser in einer Lampenfabrik.

### Der Hochverratsprozess in Serajewo.

Serajewo, 18. Okt. In der gestrigen Sitzung des Hochverratsprozesses befrucht der hochgelagte Mitiß, dem serbischen Finanzminister Gehilich, irgendwelche Briefe übergeben zu haben. Er will überhaupt mit niemanden Verbindungen unterhalten haben. Er sagt stets abweichende, teils offenbar absichtlich unsinnige oder überhaupt gar keine Antworten.

Der Landmann Jakob Bilowitsch gab zu 2 Studenten über die Grenze zu Beljo Subrilowitsch und Johann über die Drina nach Belzen geführt zu haben. Dies habe er nur deshalb getan, weil die Studenten ihm sagten, sie hätten in Bosnien ihre Familien. In einer in der Voruntersuchung abgegebenen Aussage leugnete der Angeklagte hartnäckig, zu oder von Beljo Subrilowitsch irgendwelche Briefe tragen zu haben. Er bleibt dabei auch gegenüber der ausdrücklichen Erklärung Subrilowitschs. Auch die Waffen will er nicht getragen haben, obwohl Prinzip ihm dies ins Gesicht bestätigt.

Der Landmann Obren Milosewitsch erklärt sich unschuldig. Eines Tages habe er den Angeklagten Bilowitsch samt zwei Studenten vor seinem Hause gefunden, die verlangten, daß er ihnen den Weg zeige. Da er sich weigerte, hätten die Studenten auch den Revolver gezeigt und auch Sätze für die Bomben verlangt. Der Angeklagte habe ihnen die Bomben getragen, während Milosewitsch die Revolver übernommen hätte. Von dem Attentat will Milosewitsch keine Ahnung gehabt haben. Er kenne keinen Sozialverein, keinen Probotinismusverein. Er wisse auch nicht, daß Serbien Bosnien von Österreich-Ungarn losreißen möchte.

Mit einer ähnlichen Erklärung bezeichnete sich Jovo Keroiwitsch als unschuldig. Auch Mitar Keroiwitsch fühlt sich unschuldig. Er gestand zu, gewußt zu haben, daß die Studenten den Thronfolger töten wollten, er habe aber eine Anzeige unterlassen aus Furcht, daß ihn die Serben umbringen würden.

Angeklagter Matjoja Keroiwitsch, der Vater der beiden Serbengemurten, schildert den Besuch des Subrilowitsch und der beiden Studenten bei ihm. Auf Aufforderung des Subrilowitsch habe Prinzip die Bomben hergestellt und deren Handhabung erklärt. Auf seine Frage, warum die Studenten so heimlich hätten, habe Subrilowitsch das beabsichtigte Attentat auf den Thronfolger angedeutet und hinzugefügt, die Studenten kämen aus Serbien und riskierten ihr Leben und deshalb müßte man darüber schweigen.

## Verschiedene Nachrichten.

### Die erfolglose Jagd auf deutsche Kreuzer.

Wien, 19. Okt. Die aus englischen Blättern hervorgeht, beunruhigt es die englischen Schiffahrtskreise außerordentlich, daß alle Bemühungen, die „Emden“ und die „Königsberg“ unschädlich zu machen, bisher erfolglos waren. — Wir vermuten, daß die beiden Kreuzer fortwährend die telegraphischen Nachrichten der verfolgten englischen Kreuzer auffangen. Es wird jedoch Jagd gemacht auf Schiffe, die den beiden Kreuzern als Tender dienen und zu diesem Zwecke mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet sind.

### Die deutsche Luftflotte.

Wien, 19. Okt. Aus Warschau wird über die Wirkung der deutschen Luftflotte gemeldet: Die größten Verluste der Russen rühren von der deutschen Artillerie her. Die Deutschen benutzen oft Luftfahrzeuge, die mit schwarzen Wimpeln Signale geben, wenn sie über russischen Batterien sich befinden.

### Der König von Sachsen begibt sich auf den Kriegsschauplatz.

Dresden, 18. Okt. Wie die „Sächsische Staatszeitung“ mitteilt, wird sich König Friedrich August heute abend nach Leipzig begeben, um am Montag früh die Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz fortzusetzen. Für die Dauer der Abwesenheit des Königs ist Prinz Johann Georg zum Stellvertreter für alle während der Abwesenheit vorkommenden besonders dringenden Regierungsgeschäften bestellt worden.

### Landesverrat.

Strasburg i. Elz, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Das außerordentliche Kriegsgericht hat gegen den Notar Dr. Jakob Garzmann und den Kantonalrat Adrian Schmittbrühl, früher in Straßburg und jetzt entflohen, eine Untersuchung wegen Landesverrats eröffnet. Beider Verbrechen ist durch Beschluß vom 18. Okt. mit Verhaftung belegt worden.

### Die Befämpfung deutscher Flieger.

Paris, 18. Okt. Millerand befaßt auf Beschwerden der Seinedeputierten hin die Rückkehr mehrerer Flugzeugschwader nach Paris zur Befämpfung deutscher Flieger.

### Die Angst der Engländer vor den Zeppelin.

London, 18. Okt. „Daily Chronicle“ meldet: Wegen des drohenden Besuchs der Zeppeline schließen Völkchen viele Verträge gegen Schaden durch Luftschiffe ab. Die dafür vereinbarten Prämien betragen bereits mehrere tausend Pfund Sterling.

### Landung eines französischen Fliegers in Holland.

Amsterdam, 17. Okt. „Nieuwe van den Dag“ meldet: In Hierholt ist ein Zweidecker gelandet, der mit einem Franzosen und einem Belgier, wahrscheinlich Militär, bemannt war. Er ging wegen Mangels an Benzin nieder. Das Flugzeug wurde vorläufig unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

### Kein Austausch von Kriegsgefangenen.

Berlin, 18. Okt. Die im Publikum verbreitete Nachricht, daß ein Austausch Kriegsgefangener Offiziere und Mannschaften in Aussicht stehe, ist durchaus irrig. Möglich ist nur ein Austausch der in den verschiedenen Ländern festgehaltenen Zivilpersonen.

## Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 17. Okt. Nach der endgültigen Feststellung des Ergebnisses der am 10. Oktober im 41. Wahlkreis (Karlsruhe Stadt) stattgefundenen Erziehungswahl eines Abgeordneten der zweiten Kammer sind von 7309 Wahlberechtigten 628 Stimmen abgegeben worden, die sämtlich auf den Rechtsanwalt Ludwig Marx in Karlsruhe fielen, der somit gewählt ist. Ungültig waren 8 Stimmen.

Durlach, 18. Okt. Im Alter von über 80 Jahren ist hier Orgelbauherr Heinrich Voit gestorben. Der Entschlafene, der an dem öffentlichen Leben regen Anteil nahm, war Mitbegründer und langjähriger Vorstand der Ortskrankenkasse Durlach, der Volksbank Durlach und Mitglied der Handelskammer wie auch des Gemeinderats. Die Orgelbauerei Voit, die seit 1900 von den Söhnen des Verstorbenen geleitet wird, erzieht sich bekanntlich im In- und Ausland lebhaften Ansehens.

Breisach, 17. Okt. Der Bezirksrat hat bis jetzt 5536 Unterhütungsbesuche von Familien einberufen, darunter 5772 aus der Stadt Breisach, genehmigt.

Freiburg, 17. Okt. Die Holzgroßhandlung Gebrüder Himmlersbach in Freiburg hat für die in den Westzonen stehenden Truppen und auch für die im Osten kämpfenden Soldaten insgesamt eine halbe Million Zigaretten gespendet.

Freiburg, 17. Okt. Für den Verkehr von Freiburg nach dem Ober-Elsas sind mit sofortiger Wirkung neue Bestimmungen getroffen worden, aus welchen wir die folgenden, die Allgemeinheit interessierenden herausgreifen: Die Reisenden, welche von Freiburg über Weisach, Neuenburg oder Weil-Reopoldsbühl nach dem Ober-Elsas reisen wollen, bedürfen zu der Reise eines Besondere, von dem Großh. Bezirksamt ausgestellten Ausweises, welcher das Reiseziel, die Beschreibung des Inhabers sowie dessen eigenhändige Unterschrift tragen muß. Weiterhin muß auf jeden Ausweis die abgestempelte Photographie des Reisenden geklebt werden. Auf Grund dieser Ausweise entscheidet dann das betreffende militärische Kommando, ob der Reisende nach dem Elsas passieren kann.

St. Gallen, 18. Okt. Der von einer Seite als tot, von anderer Seite als vermißt gemeldete Viktor Schwörer hier, befindet sich nach jetzt eingelaufenen genauen Nachrichten verwundet in einem französischen Lazarett.

Kleinlautenburg, 17. Okt. Im Alter von über 82 Jahren ist hier Stadtpfarrer Anton Grimm gestorben. Der Entschlafene stammte aus Mühlheim bei Wertheim und wirkte in Wien, Gießen, und zuletzt in Kleinlautenburg. Vor einigen Jahren konnte er sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. Oktober 1914.

Die deutsche Kaiserin ist am Samstag abend gegen 6 Uhr von hier abgereist. Die Großherzogin geleiteten den hohen Hof an die Bahn.

Kriegsfreiwillige. Das 2. Erziehungsbataillon stellt keine weiteren Kriegsfreiwillige mehr ein; weitere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Mittellose Flüchtlinge. Die Flüchtlinge nach Ost- und Westpreußen. Mittellose Flüchtlinge aus Ost- und Westpreußen, die nach ihrer Heimat zurückkehren wollen, werden auf sämtlichen deutschen Bahnen frei befördert. Die Flüchtlinge müssen eine Bescheinigung des Kriegsbüros, des Polizeipräsidiums in Berlin oder eines Bürgermeisters oder Landrates vorlegen, daß sie mittellos sind und daß die Rückkehr erwünscht ist.

Unfall. Als am Samstag nachmittag ein Schlofferlehrling von hier in der Kaiser-Allee bei der Schillerstraße mit seinem Fahrrad das Gleis überfahren wollte, wurde er von einem Straßenbahnwagen zu Boden geschleudert und etwa 20 Meter weit geschleift. Nach Anlegung eines Notverbandes im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus wurde er mittels Autos nach dem städt. Krankenhaus verbracht. Er hat erhebliche, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen am Kopf und rechten Bein davongetragen.

Rohrbrüche. In den letzten Tagen wurden wieder folgende Rohrbrüche entweckt: aus einer Wasserleitung in der Kaiserstraße ein Wasserrohr, aus dem städtischen Viehhof ein Wasserrohr, Fabriknummer 284 080, aus der Telegraphenleitung ein Wasserrohr, Fabriknummer 373 954 und aus einem Hausgang der Baumeisterstraße ein Wasserrohr, Fabriknummer 78 377.

Beim Stalhofen entweckte ein noch unbekannter Täter aus einer Gartenhütte hinter dem Anwesen der Karlsruhe Maschinenbau-Gesellschaft.

Gefunden wurde Ede Fajonen- und Kaiserstraße ein Fahrrad, Marke Kavalier, Fabr.-Nr. 134 826, dessen rechtmäßiger Eigentümer bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte.

Sachbeschädigung. Durch einen scharfen Schuß wurde an dem Laden Kaiserstraße 132 eine Scheibenverglasung im Wert von 225 M durch einen Unbekannten beschädigt.

Verhaftet wurden: ein Tagelöhner von hier und ein Elektrotechniker aus Mannheim wegen Diebstahls; sowie ein Zigeuner aus Schalbach, welcher vom Untersuchungsrichter in Saargemünd wegen Einbruchdiebstahls und vom Amtsanwalt Saarunion wegen Unterschlagung festrieflich verfolgt wird. Bei seiner Festnahme hatte er außerdem 190 M im Besitze, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte.

## Vaterländische Versammlung der Karlsruher Bürgerchaft.

Karlsruhe, 19. Okt.

Die von der Stadt Karlsruhe gestern abend im Saale der Festhalle veranstaltete vaterländische Versammlung hatte sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen, daß der Saal nicht alle fassen konnte, die gekommen waren um an dieser patriotischen Kundgebung teilzunehmen. Eine besondere Weihe erhielt die Veranstaltung durch die Teilnahme unseres badischen Fürstentums. Kurz vor 9 Uhr trat nämlich der Großherzog mit den Großherzoginnen Silda und Luise und der Prinzessin Max im Saale ein. In Begleitung der Fürstlichkeiten befanden sich Flügeladjutant General Frhr. Seutter v. Löben, Geh. Rat Graf Andlam und Kammerherr Frhr. Göler v. Ravensburg. Ferner waren u. a. erschienen die Minister Frhr. v. Rodman und Reinholdt, der preussische Gesandte v. Eijendeker, Geh. Rat Dr. Glöckner, Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Seidenadel, Oberbürgermeister Siegrist mit den Bürgermeistern Dr. Paul, Dr. Fortmann und Dr. Kleinschmidt (letzterer als Offizier) und viele Mitglieder der städtischen Kollegien.

Auf dem Podium, das geschmückt war mit grünen Pflanzen und den Büsten des Kaisers, des Großherzogs und der Großherzogin, hatten die Mitglieder der Karlsruher Sängervereinigung Platz genommen, die nach dem Eintritt des Großherzogs das deutsche Lied von Kollinda anstimmten.

Als der machtvolle Chor, der unter Leitung des Herrn Seminarmusiklehrers Kahner recht wirkungsvoll zum Vortrag gebracht wurde, verklungen war, ergriff Herr Geheimrat Dr. Günter das Wort. Der Redner erinnerte zu Anfang seiner wunderbar aufgebauten Ansprache daran, daß vor einem Jahre, am 18. Oktober 1913, die Karlsruher Bürgerchaft sich auch versammelt hatte zu einer patriotischen Kundgebung, nämlich zum Gedenktage der Völkerschlacht von Leipzig. Zwischen der diesmaligen und der vorjährigen Feier sei ein gewaltiger Unterschied. Das letztmal habe man den Gedenktage eines Völkerrings gefeiert und heute seien wir selbst inmitten eines Völkerrings, wie es die Weltgeschichte noch nicht gesehen habe. Noch nie habe die Welt solche Kruppenmassen einander gegenübersehen sehen, noch nie sei ein Kampf mit solcher Erbitterung geführt worden, aber auch noch nie habe man von solchen Grausamkeiten gehört wie sie von Russen und Franzosen verübt wurden. Alles Kraurige aber, was wir erlebt haben, werde zum Teil aufgewogen durch das Große was wir erleben durften, nämlich die Geschlossenheit und Einmütigkeit des deutschen Volkes, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen habe. Alles besetzte vom ersten Tage der Mobilmachung an ein Gedanke, ein Wille, nämlich das, alles einzusetzen für das Vaterland. Es sei ein höheres Schicksal, das uns zusammengeführt und das dürfe nie mehr vergessen werden.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen schilderte der Redner den Zusammenbruch von Deutschland und Oesterreich und die Bemühungen der Gegner dieser beiden Staaten, die verbündeten Reiche zu unterdrücken. Heute müsse es ausgesprochen werden, daß England es sei, das diesen Krieg verschuldet habe, daselbe England, das seit dem Tage von Trafalgar in dem Wahne lebte, das ganze Meer gehöre England allein. Der Redner wies an Hand der Geschichte und der in letzter Zeit veröffentlichten Dokumente nach, daß England der Hauptfeind Deutschlands seit dessen wirtschaftlichem Aufschwung war. Die krupellose Verfolgung des Egoismus habe das englische Krämervolk so verblendet, daß es in verbrecherischer Weise sich verdinglicht habe gegen jede Kultur und Massenverwandtschaft, indem es fremde Massen gegen die Deutschen aufgebracht habe. Aber wir Deutsche wissen, daß es sich in diesem Kampfe um Segenort und Zukunft, um alle materiellen und idealen Güter unseres deutschen Reiches handelt, daß es auf Leben oder Tod geht. Uns alle besetzt nur der eine Gedanke, das ist: Wir siegen, weil wir siegen müssen! Wir Deutsche fürchten nur Gott allein, sonst Niemand auf der Welt!

Trauernder Beifall folgte der eindrucksvollen Rede und mit Begeisterung stimmte die Versammlung die Nacht am Rhein an, die stehend gesungen wurde.

Als zweiter Redner betrat Herr Geh. Hofrat Professor Dr. v. Riedel-Siedenhof nach einem Chor der Sängervereinigung das Podium, um in ebenso lichtvollen Ausführungen wie der Vordredner die Einigkeit der österreichischen Völker und die Waffenbrüderchaft zwischen Oesterreichern und Deutschen zu beleuchten. Auch für Oesterreich wie für Deutschland bedeute ein Sieg in diesem gewaltigen Ringen die Wahrung der politischen und kulturellen Werte. Doch Oesterreich und Deutschland durch diesen Krieg noch fester zusammengeschlossen werde als dies bisher schon durch den Bündnisvertrag der Fall war, sei unumstößliche Tatsache; denn Blut ist dicker als Wasser und Wein, es fittet auch fester.

Auch diesen Ausführungen folgte lebhafter Beifall. Das von der Sängervereinigung mäßig vorgetragene Lied „Seid ihr mein Vaterland“ von W. Speidel und der allgemeine Gesang „Deutschland Deutschland über alles“ bildete den Schluß der stimmungsvollen vaterländischen Versammlung, an der auch zahlreiche verwundete Kämpfer teilnahmen. Der Großherzog zog vor seinem Weggehen zahlreiche Herren der Stadtverwaltung und die beiden Herren Redner in längere Gespräche.

Als zweiter Redner betrat Herr Geh. Hofrat Professor Dr. v. Riedel-Siedenhof nach einem Chor der Sängervereinigung das Podium, um in ebenso lichtvollen Ausführungen wie der Vordredner die Einigkeit der österreichischen Völker und die Waffenbrüderchaft zwischen Oesterreichern und Deutschen zu beleuchten. Auch für Oesterreich wie für Deutschland bedeute ein Sieg in diesem gewaltigen Ringen die Wahrung der politischen und kulturellen Werte. Doch Oesterreich und Deutschland durch diesen Krieg noch fester zusammengeschlossen werde als dies bisher schon durch den Bündnisvertrag der Fall war, sei unumstößliche Tatsache; denn Blut ist dicker als Wasser und Wein, es fittet auch fester.

Auch diesen Ausführungen folgte lebhafter Beifall. Das von der Sängervereinigung mäßig vorgetragene Lied „Seid ihr mein Vaterland“ von W. Speidel und der allgemeine Gesang „Deutschland Deutschland über alles“ bildete den Schluß der stimmungsvollen vaterländischen Versammlung, an der auch zahlreiche verwundete Kämpfer teilnahmen. Der Großherzog zog vor seinem Weggehen zahlreiche Herren der Stadtverwaltung und die beiden Herren Redner in längere Gespräche.

Auch diesen Ausführungen folgte lebhafter Beifall. Das von der Sängervereinigung mäßig vorgetragene Lied „Seid ihr mein Vaterland“ von W. Speidel und der allgemeine Gesang „Deutschland Deutschland über alles“ bildete den Schluß der stimmungsvollen vaterländischen Versammlung, an der auch zahlreiche verwundete Kämpfer teilnahmen. Der Großherzog zog vor seinem Weggehen zahlreiche Herren der Stadtverwaltung und die beiden Herren Redner in längere Gespräche.

## Letzte Telegramme.

Berlin, 19. Okt. Am Sarkophag von Kaiser Friedrich in der Friedenskirche von Potsdam legte gestern mittag im Auftrag des Kaiserpaars die Prinzessin Silda Friedrich am 82. Geburtstag des verregneten Herrschers einen großen Kranz nieder. Am Fuße des Denkmals des Kaisers vor dem Brandenburger Tor wurden mehrere Blumenkränze niedergelegt.

Wien, 18. Okt. Kontre-Admiral Sckermann ist zum Vize-Admiral ernannt worden. Den Charakter als Vize-Admiral erhielten Kontre-Admirale S. Holleben und Jacobson.

Leipzig, 18. Okt. Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik wurde heute nachmittag mit einer Feier im Ehrensaal der Halle „Deutsches Buchgewerbe“ geschlossen.

Rom, 18. Okt. (Nicht amtlich.) Ein Sgl. Erlass verfügt gemäß dem Beschluß des Ministerrates die Verdringung des verstorbenen Marce di San Giuliano auf Staatskosten.

Ein zweiter Erlass beauftragt den Ministerpräsidenten Salandra mit der einseitigen Führung der Geschäfte des Ministeriums des Äußeren.

Bordeaux, 18. Okt. Die Staatsanwaltschaft hat sich deutsche Verhandlungen schließen lassen und das Recht mögen der Inhaber mit Beschlag belegt.

### Einberufung der französischen Kammern.

Paris, 18. Okt. (Nicht amtlich.) Der „Figaro“ meldet aus Bordeaux: Die Kammern werden gegen Ende des Jahres zusammen treten. Die Zahl der Sitzungen wird beschränkt sein. Die Session im Januar soll nur wenige Tage dauern. Kammer und Senat werden nur ihren Präsidenten wählen und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagen. Die für Januar festgesetzten Senatswahlen werden verschoben werden.

### Vertagung des englischen Parlaments.

London, 18. Okt. Das Parlament wird vertagt werden und zwar bis zum 11. November, wo es zur Erledigung verschiedener dringender Geschäfte zusammentreten wird.

### Rumänien bleibt neutral.

Wien, 18. Okt. Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Unter dem Vorsitz des Königs Ferdinand von Rumänien fand eine Beratung des Kabinetts mit Einziehung aller Parteivorstände statt. Im Verlaufe der Besprechungen wurde die bisherige Haltung der Regierung gebilligt, so daß keine Ursache vorliege, die geeignet sei, eine Aenderung der Haltung Rumäniens zu erwirken. Zugleich wird die Bildung eines großen Kabinetts auf weiteren Grundlagen erwohnt und in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung für den Möglichkeitsfall herbeigeführt.

### Ein norwegisches Ausfuhrverbot für Blech.

Christiania, 18. Okt. (Nicht amtlich.) Der Handelsminister hat ein Ausfuhrverbot für Blechplatten erlassen, das sofort in Kraft tritt.

### Sperrung des Golfes von Smyrna.

Berlin, 19. Okt. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Eine Note der Flotte an die fremden Vertreter besagt, daß der Eintritt von fremden Schiffen in den Golf von Smyrna vor jetzt ab verboten ist. Die „Börsliche Zeitung“ schreibt: Sicher ist dieses Verbot gegen die englisch-französische Flotte im östlichen Mittelmeer gerichtet.

### Deutschenhege in England.

London, 18. Okt. (Neuer, Nicht amtlich.) In Deptford bei London sind in der vergangenen Nacht Urhühner ausgebrochen. Läden, die sich in Karlsruher Besitz befinden, wurden zerstört; einer wurde in Brand gesteckt. Truppen sind zur Unterdrückung der Unruhen aufgebracht.

### Erdbeben-Katastrophe.

Athen, 18. Okt. (Nicht amtlich.) Gestern früh gegen 8 Uhr erschütterte andauerndes Erdbeben ganz Griechenland. Der Mittelpunkt des Erdbebens war Thoben, wo einige hundert Häuser einstürzten. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Einwohner flohen auf die Felder und bitten um Hilfe. Auch Chalkis hat ernstlich gelitten. In Athen erhielten zahlreiche Häuser Risse.

Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten sind nach dem Schauplatz des Unglücks abgegangen. Die Erdstöße dauern in geringerer Stärke fort.

Berlin, 18. Okt. Nachrichten aus Athen zufolge war ganz Griechenland gestern früh 8 Uhr der Schauplatz eines Erdbebens, dessen Zentrum Thoben war, wo viele 100 Häuser zerstört und zahllose Einwohner verwundet worden sind. Auch in Athen und an anderen Orten ist der Schaden beträchtlich.

# Residenz-Theater

Waldstraße 30  
von Samstag 17. bis Incl. Freitag 23. Okt. 1914.  
Beginn der Vorstellungen:  
an Werktagnachmittagen von 3 Uhr an, am Sonntag nachmittag von 2 Uhr an kann der Zutritt jederzeit erfolgen.

## PROGRAMM:

Aktuelle neueste Berichterstattung vom Kriegsschauplatz.

# Das Volk steht auf!



Episoden aus der Zeit der Freiheitskriege.  
Nach der Oper „Germania“ von Ludwig Jilka für den Film bearbeitet in 6 Akten.

Tiefbewegt teilen wir mit, daß heute früh zu Regensburg nach kurzer Krankheit unser lieber Seniorchef und Teilhaber

## Herr Benjamin Himmelsbach

im Alter von nahezu 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Die gesamte Lebensarbeit des Heimgegangenen, deren Beginn in die Anfänge unserer Geschichte fiel, war deren Fortentwicklung gewidmet. Getreu dem Geiste seines Vaters, des unvergesslichen Gründers unserer Firmen, hat er mit eisernem Fleiß, mit frischer, unermüdlicher Schaffensfreudigkeit und seltener Umsicht am Ausbau unserer Unternehmen, für die sein Hinscheiden einen unersetzlichen Verlust bedeutet, bis in die letzten Tage seines Lebens mitgewirkt.

Sein Andenken wird dauernd in uns fortleben.

Freiburg i. B. und Oberweiler (Amt Lahr), den 17. Oktober 1914.

### Die Firmen Gebr. Himmelsbach und B. Himmelsbach.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, zu Oberweiler, Station Friesenheim in Baden, statt.

2799

Nach kurzer Krankheit ist heute unser hochverehrter Seniorchef

## Herr Benjamin Himmelsbach

aus dem Leben geschieden.

Wir alle trauern um den Heimgang dieses prächtigen Mannes, der sein Lebensglück in der Arbeit sah. Mit arbeitsfrohem Sinn hat er als ältester Sohn des unvergessenen Gründers der heute so groß sich darbietenden Unternehmen das Erbe des Vaters treu fortgeführt, uns allen ein leuchtendes Vorbild freudiger und strenger Plichterfüllung. Gleichwertig den hervorragenden geschäftlichen Eigenschaften des Entschlafenen war die rein menschliche Seite seiner Persönlichkeit, ausgezeichnet durch geraden Sinn und liebenswert durch ein warmes Herz, das sich in väterlicher Fürsorge für seine Untergebenen offenbarte.

In Liebe und Verehrung werden wir seiner immerdar gedenken!

Freiburg i. B. und Oberweiler, Amt Lahr, den 17. Oktober 1914.

2800

### Die Beamtenschaft der Firmen Gebr. Himmelsbach und B. Himmelsbach.

Residenz-Theater, früher

# „METROPOL“

Weitaus größtes  
Kinetographen-Theater Schillerstr. 22  
am hiesigen Platze.

von Samstag 17. bis incl. Freitag 23. Okt. 1914:

Beginn der Vorstellungen

am Samstag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, abends von 7/8 Uhr an, und am Sonntag nachmittags von 2 Uhr an kann der Zutritt jederzeit erfolgen.

### PROGRAMM:

Aktuelle neueste Berichterstattung  
vom Kriegsschauplatz.

# Das Volk steht auf!



Episoden aus der Zeit der Freiheitskriege.

Nach der Oper „Germania“ von Ludwig Jilka für den Film bearbeitet in 6 Akten.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Würstwaren, Brot, Weife, Zwieback, Milch, Eiern und Eis für das Städt. Krankenhaus soll für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915 vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Freitag, 30. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr

bei der unterzeichneten Verwaltung, Moltkestr. Nr. 6, wofür die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1914.

Verwaltung des Städt. Krankenhauses.

# Carl Schöpff Karlsruhe

:: Marktplatz ::

Auf alle Artikel Rabattmarken  
oder 5 Prozent Barabzug.

**Damen-Konfektion**  
**Mädchen-Konfektion**  
**Knaben-Konfektion**  
**Kleiderstoffe**  
**Blusenstoffe**  
**Herren-Anzugstoffe**  
**Flanelle**  
**Baumwollwaren**  
**Weisswaren**  
**Aussteuer-Artikel**  
**Damen-Wäsche**  
**Kinder-Wäsche**  
**Trikot-Wäsche**  
für Damen und Herren  
**Teppiche, Bettvorlagen,**  
**Gardinen,**  
**Schürzen, Schürzenstoffe**

Durch große persönliche Einkäufe an maßgebenden Stellen haben alle Abteilungen,  
besonders

## Damen- und Kinder-Konfektion Kleider- und Blusen-Stoffe

Flanelle und B'wooll-Flanelle etc. etc.

2795

eine mit den neuesten Erzeugnissen reichlich ausgestattete, umfangreiche Ergänzung

### in vorteilhaftesten Preislagen

erfahren.

Lieferung von gut passender Trauerkleidung in kürzester Frist.

### Gebisse

werden jeden Dienstag ge-

kauft

Karlsruhe, den 17. Oktober 1914.

Karlstrasse 37, part.

### Städt. Vierordtbad

#### Schwimmbad.

Für Frauen u. Mädchen geöffnet:  
„Werktags vormittags 9-11  
Uhr und nachmittags 3-4/5  
Uhr, sowie Freitags von 8-8  
Uhr, mit Ausnahme Samstags  
nachmittags“.

Für Herren u. Knaben geöffnet:  
„Werktags vormittags 8-9  
und 11-1 Uhr, nachmittags  
4/5-8 Uhr, Freitags nach-  
mittags 4/5-8 Uhr, sowie  
Samstags nachmittags 3 Uhr bis  
abends 4/10 Uhr und Sonntags  
8-12 Uhr“.

### Stelle-Gesuch.

Älteres Fräulein sucht  
auf 15. Oktober Stelle zur  
Führung des Haus-  
halts.

Offerten unter S. S.  
an die Expedition der Bad.  
Landeszeitung.

### Junger Tischler

mit guten Zeugnissen, langjähr.  
Besucher der Fachzeichenschule, im  
Fertigstellen von Zeichnungen  
erfahren, sucht zum 15. Okt. oder  
später passende Stelle.  
Offerten an die Exped. ds. Bl.  
unter Nr. 7120.